

Nr. 728 (15. Jahrgang Nr. 18)
Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile



Sonntag, den 3. Februar 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Eriurt, Schlösserstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29641



6776. Seidenbluse mit Verzierung von
Dumfrieserei. Normalschn. Gr. I u. II.

6777. Bluse aus dunkler und heller
Seide. Normalschnitt Größe II u. III.

Gütermann's Reform-Seide

ist die beste Schappe-Nähseide mit Metermaß



und der Kalzrolle mit Yards-Bezeichnung unbedingt vorzuziehen

Kinderwagen und Korbwaren Kochkisten in versch. Größen

zu billigen Preisen zu haben bei



Fr. Arnoldt, Hauptwache 7, gegenüber d. Sparkasse

Orientalische Gesichtsmaitle

ges. geschütz. Ein wahres Wunder Phiole M. 4.— Orientalische Waschpaste eine Jugendmühle, M. 4.— Oriental. Puder M. 4.—

Tausende Dankschreiben. Nur allein echt bei Fatma R. Bich, Charlottenburg, Weimarer Str. 28.

Plisse u. Smok

in bester Ausfüh. liefert schnellstens „Kansa“ Anstalt für Konfektionsbedarf. Breite Weg 222, 2 Tr. 7143

Gutschein

Jede Dame zahlt bei Vorzeigung dieses Gutscheines für Kopfwäsche inkl. Frisur nur **Mk. 1.50**

Emil Findeisen Magdeburg Berliner Str. 30-31
Spezialhaus für Damen-Kopfwäsche im Hause des „Blauen Hechts“
Empfehle Haubennetze! gr. Auswahl.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Sonnenbad und Sonntag ungtlig.

Emluco

die zahnsteinlösende Paste

Mk. 0,50 Mk. 1,25
Maximiliansstr. 125
Charlottenburg
Grolmannstr. 3

Bettnässen

Verletzung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Anst. unimitt. Gg. Eingrecht. sanit. Versandgesch., Stockdorf 351, München.

Alteffa-Paste

befreit schnell und sicher Hautunreinigkeiten jed. Art Dole. M. 5.50. Anästhetische Wirkung über Schönheitspflege M. 1.50.

Alt & Co., Berlin S 59 Q

Ernst Nitschke

Magdeburg, Olivenstedterstr. 31
M. d. R. Sp.

Grosse Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersach. aller Art, Ringe, Broschen, Armbänder, Bestecke, Bowlen u. a. m.

Billigste Preise, Reelle Bedienung

ANKÜNDIGUNGEN aus Halle/Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825

Annahme von Abonnements und Inseraten

- Ammendorf: Frau Minna Röhmer, Bömlitzerstraße 38.
- Artern: Albert Mehl, Mittelstraße 32.
- Diemitz bei Halle a. S.: Frau Wandel, Krosigkstraße 4.
- Giessen: Frau Th. Schorfa, Ramberg 18, 1.
- Hrehburg a. Unstent: Therese Gairo, Kleine Kirchgasse 3.
- Selbzig: Frau Rosa Große, Ernststraße 21, 1.
- Hettstedt a. Stübbarz: Frau Rohne, Bernhardtstraße 1.
- Kloster-Mansfeld: Frau Suppe, Thondorferstraße 10a.
- Leuchstädt: Karl Voigt, Schottener u. Leuchstädt.
- Langsa a. Unst.: Frau Hulda Göbe, Gr. Salzstr. 5, 1.
- Merseburg: Wilhelm Schmidt, Am Sand 11.
- Mansfeld (Stadt): Frau Helene Hartzel, Brauhansplatz 8, parterre.
- Nietleben: Frau Böls, Gallische Straße.
- Oberböblingen: Martha Voigt, Oberböblingenstraße 4/8 in Nietleben.
- Quersfurt: Helene Vornemann, Werleburaerstraße 11, parterre.
- Raumburg a. Saale: Frau Brenzel, Georgenberg 4.
- Sangerhausen: Frau Meißer-Schmidt, Neuhäuserstraße 4.
- Weißen: Franz Hoyer.

Das meiste Geld

für alle Sorten Lumpen, Abfälle, Knochen, Wolle, Eisen etc. zahlt nur

W. Theuring, Halle a. S.

Domplatz 9 Tel. 5659 Reilstr. 23

„Praktisches Wirtschaftsbuch“
Veranstaltet von der Wochenschrift „Mies Haus“. 4. verbesserte Auflage. Gebunden 1.80 M. — In bestellen durch alle Buchhandlungen.
Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Treuhandgesellschaft m. b. H.

Halle a. S., Königstr. 3 ♦ Tel. 8223.

Rechtsrat. Rechtssachenbearbeitung. Erbschafts- und Nachlaß-Regelung. Hypotheken- u. Kapital-Versicherung. Verwaltung u. Grundstücke u. Vermögen. Mäßige Preise. 711 Gute Empfehlungen.

Neue Kurse

zur Ausbildung von jüngeren und älteren Damen für das kaufmänn. und landwirtschaftl. Kontor beginnen täglich.

Carl Gieseguth's
Handelslehreanstalt, Buchführung-, Schreib- u. Kontoristenschule
Halle a. S., Zinkgartenstrasse 15.
Fernruf 3013. Prosp. gratis

Adalbert Paschen
Akad. Musiklehrer
für Klavier u. Gesang
Halle a. S., Karlstr. 1611

Max Lösche

Halle a. S.
Alter Markt 3.

Spezialgeschäft für Perlfaschen aller Art

Grosse Auswahl handgefertigter, gehäkelter Perlbeufel

Reparaturen

an Gas- und elektrischen Gegenständen aller Art
führt sachgemäss bei bescheidenen Berechnung aus

Kurt Litzenberg, Gr. Steinstr. 11
Telephon 4025. [76]

Mitteldeutsche Privat-Bank A. G.

Filiale Halle a. S.
Poststr. 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692
empfiehlt sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge [710]

Stahlwaren

Kaufen Sie bei Ernst Graubmann
Geistsstr. 22 (Thaliastraße)

Stahlwarengeschäft und Schleiferei. [78]

Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

Prämiert „Hygiene“ Dresden 1911

Sellerhäuser

Stüchenglantz

Einfach unentbehrl. für jeden Haushalt man spart Seife, Arbeit und Geld.
Jeder Versuch überzeugt

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Bezugspreis
wöchentlich 20 Pfg.
vierteljährlich durch die Post . 2,60 Mk.
für Rücksendung von Manuskripten können wir
uns nicht verbindlich machen.

**Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,
Handarbeiten und Unterhaltung**
Abwechselnd mit der Beilage „Für unsere Kleinen“
und „Illustrierte Kriegschronik“
Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913

Anzeigenpreis
für die 5gepaltenen Nonp. Seite 30 Pfg.,
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pfg.
Privatanzeigen: Wort 3 Pfg.
Anzeigenschluß Sonnabend nachm. für die in der
nächsten Woche erscheinende Nummer.

Die Hindenburgspende der Provinz Sachsen.

Die Hindenburgspende, deren Entstehung dem Wunsche Hindenburgs entsprang: den in der Rüstungsindustrie beschäftigten Schwerarbeitern durch Abgabe von Fleisch, Wurst- und Fettwaren seitens der Selbstversorger eine Aufbesserung der Nahrungsmittel zu beschaffen, hat auch in unserer Provinz ein gutes Ergebnis erzielt. Wie der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen mittelst, erreichte die Spende die Höhe von 7118 Zentnern, von denen mit Rücksicht auf die große Zahl der in unserer Provinz beschäftigten Rüstungsarbeiter nicht nur nichts an andere Provinzen zur Verteilung abgegeben worden ist, sondern es kamen noch Spenden aus diesen dazu, so daß gegen 9000 Zentner zur Verfügung standen. Unter diesen waren 900 Zentner Schmalzjerfah und Leberwurst von 500 Schweinen hergestellt, die unserer Provinz aus der Spende des Herzogs Albrecht von Württemberg übernommen worden sind.

Daß trotz des hohen Ergebnisses der Anteil jedes einzelnen Berechtigten nicht sehr groß war, hat in den beteiligten Kreisen oftmals leider zur Unzufriedenheit geführt — wie ja jede gutgemeinte Tat bei Kurzlichtigen und Urteilskloßen meist wenig Verständnis findet. Auch die Spender waren oft unzufrieden mit der geringen Menge, die bei der Verteilung auf jeden einzelnen Berechtigten kam. Oft hörte ich im Laufe des letzten Sommers Landfrauen und auch Stadtfrauen, die zu den Spendern gehörten, weil sie selbst geschlachtet hatten, erregt sagen, daß sie doch so und soviel gegeben hätten, und nun wäre das, was jeder Arbeiter bekommt, kaum nennenswert; lieber wollten sie künftig den ersten besten Feldgrauen etwas geben, wenn sie geschlachtet haben, dann wüßten sie doch, wer die Wurst bekommt und sähen die Freude des Empfängers. Zwei Frauen sah ich auch ihre Worte in die Tat umsetzen; die eine, aus der genannten Aue, langte während einer Bahnfahrt aus ihrem Handkorb ein tüchtiges Stück Speck und gab es einem Feldgrauen, die andere gab eine handliche Süßwurst einem solchen, als er, seinen Heimaturlaub zu einer Hamsterfahrt von Magdeburg aus benutzend, in einem Dorfe in der Altmark im Spätsommer nach Kartoffeln, grünen Bohnen und anderen Lebensmitteln fragte.

So erfreulich das für die Empfänger auch war, so verkannt doch diese Frauen den Zweck der Hindenburg-Spende, den Schwerarbeitern sollte sie zugute kommen! Wahlfloßes Geben, veranlaßt durch eine scheinbare Ungerechtigkeit, hieß also auch hier: verschwenden, und lehrt, daß man nie nach dem Augenschein eine Sache verurteilen und sich zu falschem Tun verleiten lassen soll. Ehe man urteilt, soll man immer die inneren Zusammenhänge zu erkunden suchen oder deren Klarlegung durch berufene Personen abwarten. Wie anders werden jetzt die Unzufriedenen urteilen, wenn sie erfahren, daß bei der Verteilung der Hindenburg-Spende in unserer Provinz 274 990 Arbeiter zu berücksichtigen waren, und daß 6 Verteilungen stattfanden. Bei der

ersten und zweiten Verteilung im Dezember-Januar und Februar-März erhielt jeder 500 Gramm, bei der dritten und vierten Verteilung, April-Mai und Juni je 250 Gramm, bei der fünften und sechsten Verteilung, Oktober und November-Dezember je 200 Gramm. Selbstversorger wurden von der Verteilung ausgeschlossen. Inzwischen sind leider bei der Verendung der Lebensmittel Verluste durch Verabreichung entstanden.

Nach Mitteilung des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz konnten die Waren ab Magdeburg zu folgenden Preisen abgegeben werden: Speck, Schinken, Schmalzjerfah, Leberwurst zu 6 Mark, Schmalz 6,50 Mark, Kochwurst 4,70 Mark für 1kg. Die Bewirtschaftung der Spende war der Provinzialfleischstelle übertragen, der ein besonderer Beirat beigegeben wurde. Die Feststellung der Arbeiter, die an der Spende beteiligt werden sollten, übernahmen die Kriegsamstellen Magdeburg und Kassel. Die Kommunalverbände stellten nach Anhörung von Ausschüssen die Werke fest, die aus der Spende bedacht werden sollten. In den Kreisen unserer Provinz waren Sammelstellen eingerichtet worden. So bei zweckmäßigem Zueinandergreifen aller in Betracht kommender Stellen konnte die Verteilung im Dezember abgeschlossen werden. Wenn aber etwa wieder der Ruf nach Aufbesserung der Nahrungsmittel der Schwerarbeiter ergeht, wird hoffentlich, nun das Ergebnis und die Handhabung der Verteilung der Hindenburg-Spende bekannt geworden ist, kein Selbstversorger erparte Fleischwaren usw. zurückhalten. Helfen doch auch unsere Schwerarbeiter den Sieg gewinnen.

Die Altkleiderstelle.

Unsere Erfurter Altkleiderstelle ist, wie jede andere Kreisstelle, eine Reichs-Einrichtung, d. h. sie ist auf eine Anordnung der Reichs-Bekleidungsstelle in Berlin für ganz Deutschland gegründet worden. Die Altkleiderstelle hat den Zweck, Angebot und Nachfrage nach alten, brauchbaren und unbrauchbaren Kleidungsstücken und Schuhen zum Vorteil des kaufenden Publikums zu regeln und einer Preisüberbietung, wie wir sie heute leider so viel erleben, von vornherein vorzubeugen. Aus diesem Grunde wird jedes von der Altkleiderstelle angekaufte Stück von einem Wertschätzer geprüft und der Preis festgestellt. Ebenso verfährt man mit den der Altkleiderstelle unentgeltlich überlassenen Sachen.

Neuerlich ganz bescheiden, hat sie ihr Heim in der Futterstraße 15 aufgeschlagen. Beim Betreten des Verkaufsraumes merkt man nicht gleich den Umfang und die weitreichende Bedeutung dieser Kriegs-Wohlfahrts-Einrichtung. Jedoch wurde es mir unter der freundlichen Führung des Leiters bald klar, daß dieses kaufmännisch und praktisch von Fachleuten in Betrieb gesetzte und erhaltene Unternehmen für Stadt und Land Erfurt gleich groß und wichtig ist.

Die Altkleiderstelle verfügt über ein bedeutendes Lager gebrauchsfertiger Herren- und Damenkleidung mit durchaus erschwinglicher Preisstellung. Dasselbe läßt sich von dem

Vorrat an Schuhwerk sagen. Eine Beschränkung ist dem Verkauf von Herrenbekleidung auferlegt: auf behördliche Anordnung muß die Hälfte aller eingegangenen Sachen für entlassene Heeres-Angehörige zurückgestellt werden; gegen Vorzeigung eines von zuständiger Seite ausgestellten Scheines erhalten sie die nötigen Kleidungsstücke. Ferner sammelt die Altkleiderstelle, ebenfalls auf behördliche Anordnung, Uniformen aller Art, um sie nach Berlin an die Heeresbefehlungsstelle zu schicken.

Die Benutzung der Altkleiderstelle steht jedermann frei. In welchem Umfang dies geschieht, wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß die Altkleiderstelle sich selbst erhält, d. h. alle ihre Ausgaben wie Miete, Gehälter, Arbeitslöhne, Nachschaffungen usw. trägt sie selbst. Es wird ermöglicht durch die ausgezeichnete fachmännische Führung des Ganzen, auch unentgeltliche reichliche Zuwendungen von Kleidungsstücken aus begüterten Kreisen tragen dazu bei.

M. Bedert.

Die Frau und der Krieg

Warby.

Der hiesige Vaterländische Frauenverein blühte am 10. Januar auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Grunde ging ihm vom Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine ein Glückwunsch zu. Der Hauptvorstand in Berlin sandte eine von der Kaiserin unterzeichnete Ehren-Urkunde folgenden Wortlauts: Wir, Auguste Viktoria, Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, haben dem Vaterländischen Frauenverein zu Warby in dankbarer Anerkennung seiner im Krieg und Frieden bewährten Arbeit aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens diese Urkunde verliehen. Berlin den 10. Januar 1918. Auguste Viktoria.

Magdeburg.

Der Magistrat gab bekannt, Da die Lebensmittel teurer und die Unkosten für die Zubereitung der Speisen in den städtischen Kriegsküchen wesentlich gestiegen sind, kann der bisherige Preis von 30 Pfennig für ein Liter Mittagessen nicht beibehalten werden. Er wird daher vom 25. Januar ab für ein Liter auf 40 Pfennig, für ein halbes Liter auf 20 Pfennig und für Mittagstischfakten auf 50 bezw. 25 Pfennig erhöht.

An die Eltern der Konfirmanden haben am zweiten Sonntag nach Epiphania die Prediger von den Kanzeln folgende Ansprache gerichtet: Die Konfirmation rückt immer mehr in sichtbare Nähe. Gewiß sind schon viele Familien damit besetzt. Die Pfarrer bitten die Eltern der Konfirmanden, angesichts des Ernstes der Zeit und der großen Teuerung fast aller zum Leben nötigen Dinge die äußerste Sparsamkeit und Einsicht walten zu lassen und jeden äußerlichen Aufwand zu vermeiden. Für die Prüfung genügt das gewöhnliche Sonntagsgewand und der alte Sonntagsgang der Kinder; für die Konfirmation sind keine schwarzen Kleider und Anzüge nötig, auch andersfarbige können getrost getragen werden; es braucht auch nicht ein neues Kleid zu sein, ein umgearbeitetes altes erfüllt den Zweck ganz ebenso gut. Handschuhe sind ganz überflüssig. Auch daheim vermeide man jeden Luxus in Geschenken und bei den Feiern; je einfacher desto angenehmer. Man Sorge aber dafür, daß die Konfirmation unserer Kinder eine wirkliche Herzensstat sei, eine für das ganze Leben vorhaltende Entscheidung für das Ideal Jesus Christus.

Arme Liane! Original-Roman von H. Courths-Mahler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Liane Reimold, eine literarische Waise, wird von ihrem Onkel Joachim, dem Grafen Rastenaу, liebend umpflegt. Er hat ihr eine Wohnung in Berlin neu eingerichtet und in Frau Dr. Detlev eine Hausdame gewonnen, die allerdings Liane nicht mag. Als er der Dame ihre Entlassung mitteilt, erklärt sie, daß sie sein Doppelleben durchschaу habe und wisse, er lebe als Majoratsbesitzer mit seiner rechtmäßigen Gattin und einer jungen Tochter auf Schloß Rastenaу. Graf Rastenaу beschließt, Liane über seine Verhältnisse aufzuklären und damit Frau Dr. Detlevs Vorurteile zu beseitigen. Das junge Mädchen ist über seine Erklärungen bestürzt. Als die Hausdame ihr aber nach des Grafen Abreise ins Gesicht sagt, sie wäre seine Geliebte, bricht sie fast zusammen. Liane irrt sich ins Freie, ein Fremder führt ihr bei einem leichten Schwindelanfall Hilfe. Am nächsten Tag trifft sie ihn in der Pension wieder, in deren Szenerie sie sich vorläufig begibt. Beider Herzen neigen sich zu einander. Detlev Greifenberg aber macht dem holden Traum durch eine solche Abreise ein Ende. Graf Rastenaу wendet wieder auf seinem Schloß in Spärtingen, Liane, die im Verfall steht, umbevor eine Gesellschaftsreform annehmen, erbittet dazu seine Einwilligung, die er um so lieber erteilt, als er die freierliche Familie von Brinken kennt und schätzt. Weder seine Gemahlin noch seine reizende sechsjährige Tochter können etwas von der Existenz Liane Reimolds. Graf Detlev, der Neffe des Grafen, spricht auf der Rückreise nach Gut Greifenberg auf Rastenaу an. In vertrauter Stunde berichtet er dem Grafen, daß er Berlin staubähnlich verlassen habe, um nicht die Liebe zu der bürgerlichen Liane Reimold über sich hinweg zu lassen. Graf Joachim ist bei dem Bericht über diese Schicksalsfügung; er erzählt dem Neffen, daß auch er mit der Liebe zu einer Bürgerlichen gerungen habe.

11. Fortsetzung.

3. 2.

Am nächsten Morgen gab Komteß Steffie nach dem gemeinsamen Frühstück ihrem Vater das Geleit bis zum Auto. Er wollte in diesem gleich bis Greifenberg fahren. Das war bequemer, als wenn er erst zum Bahnhof und dann mit der Eisenbahn fuhr.

Von Onkel und Tante hatte er sich schon drinnen herzlich verabschiedet. Steffie hing sich an seinen Arm und hüpfte neben ihm her. Sie plauderte lustig in ihrer etwas burleskenen Backfischmanier.

„Ich würde viel lieber mit dir nach Greifenberg fahren als mich jetzt mit Rückaussehen angucken. Wann sehen wir uns wieder, Detlev?“

Er überlegte.

„Na, Sonntag auf jeden Fall, wenn du nicht schon vorher auf eine Stippvisite nach Greifenberg kommst.“

„Mal sehen, was sich tun läßt. Ich möchte auch gern mal wieder mit dir nach S... hinüberfahren zum Kurortzeit. Können wir nicht mal Sonntags diesen Ausflug machen?“

S... war der Kurort, der in der Nähe von Greifenberg lag und stark frequentiert wurde.

„Das können wir gern tun, Steffie. Vielleicht sind die Eltern mit von der Partie.“

„Ach, eigentlich haben sie nie Lust dazu. Aber ich immer.“

„Gut, wir können Sonntag darüber sprechen, wenn ich herüberkomme.“

„Tun wir. Und du brauchst keine Angst zu haben. Ich komme im schönsten Sonntagsgesamt und blamiere dich nicht.“

Er lachte.

„Meinetwegen kannst du so kommen, wie du bist.“

Kritisch sah sie an ihrem weißen Waschkleid herab.

„Nun ja, so am frühen Morgen passere ich auch in meinem Feld-, Wald- und Wiesenkleid. Aber im Laufe des Tages blüht es meist erheblich an Frische ein, und dann steht es kläglich aus. Hier in Rastenaу geniert das wieder mich noch andere Leute. Aber in S... habe ich als Komteß Rastenaу zu repräsentieren, und da soll's auch mit Grazie geschehen. Die Kurgäste sollen Bauklöße staunen, wenn ich auf der Kurpromenade erscheine. Und die jungen Damen gucken sich dann wieder nach dir die Augen aus.“

„Sie werden doch nicht,“ sagte er mit komischer Verzerrung.

Komteß Steffie nickte lachend.

„Sie werden ganz sicher.“

„Dann müßte ich menschenfreundlicher Weise eigentlich zu Hause bleiben.“

„Im Gegenteil. Denkst du denn, sie sind nicht froh, wenn sie etwas anzuschwärmen haben?“

„Na schön, dann werde ich mich opfern. Aber nun muß ich mich eilen, Steffie.“

„Wenn Menschen auseinander gehen, dann bleiben sie noch ein bißchen stehen,“ deklamierte sie.

Er stieg in den Wagen.

„Auf Wiedersehen, Steffie!“

Sie schlug festig den Wagen Schlag zu.

„Auf Wiedersehen!“

Das Auto rollte davon, den Schloßberg hinab.

Komteß Steffie rannte lachend ein Stück hinterher und lief dann in den Garten, wo Fräulein Kläufel sie schon erwartete.

Oben am Fenster seines Arbeitszimmers stand Graf Joachim und sah gedankenverloren seinem Neffen nach. Er dachte an dessen Berichte von gestern Abend. Davon konnte er seine Gedanken nicht losreißen.

Und als dann einige Tage später Lianes Nachricht kam, daß ihr eine Stelle in Brinkenhof offen stand, da trat ein helles Leuchten in seine Augen.

„Schicksal!“ sagte er laut vor sich hin, als würde er dem Schicksal den Fehdehandschuh zu.

Und er riet Liane keineswegs, wie er es aus Besorgnis für seinen Neffen wohl hätte tun müssen, nicht nach Brinkenhof zu gehen, sondern er stimmte eifrig zu.

Aber als der Brief mit seiner Zustimmung abgegangen war, da sah er lange Zeit nachdenklich vor sich hin. Schließlich hob er aber entschlossen den Kopf und begab sich nach der Bibliothek des Schlosses. Neben derselben befand sich ein Geheimgang. Und dort verscharrte er über eine Stunde, eifrig in alten Papieren suchend. Aber er fand vorläufig nicht, was er suchte. Und als er das Archiv verließ, da lag ein fester, entschlossener Zug um seinen Mund.

„Ich lasse die Dinge gehen, wie es das Schicksal will. Gott wird wissen, warum er die beiden Menschen zusammengeführt hat. Er wird alles zum Besten führen.“

Graf Detlev war in einer Stunde in Schloß Greifenberg. Die ganze Zeit war er durch Rastenaуer Gebiet gefahren. An die Ländereien, die zu Schloß Rastenaу gehörten, grenzten die Greifenbergschen.

Schloß Greifenberg war ebenfalls ein malerisches und stattliches Gebäude. Es lag auch auf einem Berge, doch dieser war nicht so hoch als der Rastenaуer Schloßberg. Die Straße führte ganz allmählich hinauf, bis vor das Schloßtor, das am Ende einer Brücke lag, die über einen Graben führte. Das war wohl in früheren Zeiten die Zugbrücke gewesen, die von den Herren von Greifenberg nicht herabgelassen wurde, wenn ungebetene Gäste kamen, die unfriedliche Absichten hatten.

Schloß Greifenberg war wohl nur halb so geräumig als Schloß Rastenaу, und es hatte auch nicht eine so kostbare Einrichtung. Es war lange Jahre unbewohnt gewesen, bevor Graf Detlev einzog. Aber mohnlich und behaglich hatte es Graf Joachim eingerichtet lassen, ehe er es seinem Neffen als ständigen Aufenthalt anwies.

Schöne alte Möbel waren wieder aufgestellt worden und standen festgefügt auf dem Platz, den sie seit Jahrhunderten einnahmen.

So horten die Räume einen feudalen Anblick. Und Graf Detlev gefiel dieses eigene Reich außerordentlich gut. Er änderte noch dies und das nach seinem eigenen Geschmack und fühlte sich sehr behaglich.

Graf Detlev war, ehe er nach Greifenberg ging, einige Jahre Offizier gewesen, wie alle Grafen Rastenaу. Aber er hatte den bunten Rock gern ausgezogen, als ihn sein Onkel zum Herrn auf eigener Scholle machte. Seitdem hatte das Leben erst einen rechten Wert für ihn bekommen. Nun fühlte er sich erst so recht heimlich im Thüringer Land. Und auch heute, als er in Greifenberg ankam, umwehte ihn wieder echter Heimatszauber.

Als er am Fenster seines Arbeitszimmers stand und hinabschaute auf seinen Wald, da dachte er: „Schön ist es daheim — wunderschön. Und nichts fehlt mir hier — als eine junge Frau, die das Schloß mit mir teilt. Onkel Joachim weiß gar nicht, wie reich er mich gemacht hat damit, daß er mich als freier Herr auf eigenem Grund und Boden schalten und walten läßt. Mich lobt weiß Gott das stolze Majorat in seiner Weise. Ich bin zufrieden in meinem Reiche und tauschte mit keinem König — wenn ich nur eine Frau nach meinem Herzen neben mich stellen dürfte. Eine würdige, die ich mir heimholen möchte — Liane Reimold.“ Und bei diesem Namen kam er ins Träumen.

Aber bald wurde er gestört. Die Geschäfte des Tages nahmen ihn in Anspruch.

Er kleidete sich schnell um und schlüpfte in seinen festen, praktischen Reitanzug, der ihn vorzüglich kleidete. Er wollte vor Tisch noch einen Ritt über Wiesen und Felder machen, um nach dem Rechten zu sehen.

Untenwegs traf er seinen nächsten Nachbar, Herrn von Brinken. Dieser schüttelte ihm herzlich die Hand. Es war ein statlicher Herr, fest und kernig, ein echter Landedelmann mit rötlich-bräuntem Gesicht, grauem Haar und Schnurrbart und gutmütigen blauen Augen.

„Guten Morgen, lieber Graf! Na, heil und ganz wieder zurück aus dem lieblichen Sündenbühl Berlin? Ich denke, Sie wollten erst nächste Woche wiederkommen?“ sagte er jovial und hielt sein Pferd neben dem Detlevs an.

„Ich glaube, ich hatte ein bißchen Heimweh, Herr von Brinken. Jedenfalls bin ich schon gestern nachmittag in Rastenaу angekommen und habe dort bis heute morgen Station gemacht.“

„Na, schön, daß Sie wieder da sind. Das wird meine Damen freuen. Wie geht es in Rastenaу? Alles wohl?“

„Gottlob! Nur Onkel Joachim erschien mir ein wenig nervös und überarbeitet.“

„Kein Wunder! Er hat zu viel zu tun. Wissen Sie, lieber Graf, so ein stolzes Majorat ist ja eine ganz schöne Sache und Reichtum schändet nicht. Aber ich glaube, ich fühle mich auf meiner Nische behaglicher, wenn es auch nicht viel weiter reicht, als aus der Hand in den Mund. Reichtümer kann man ja nicht sammeln. Aber was sollen wir auch mit Schätzen, die Moten und Rost zerfressen? Jüngens habe ich nicht, die den Mammon ins Rollen bringen. Auf einen Schwiegersohn brauche ich auch keine Rücksicht zu nehmen. Und meine arme kleine Hanna — na — das ist so ein bescheidenes Gemüt, für die ist's immer noch genug.“

Graf Detlev sah dem alten Herrn warm in die Augen.

„Sie sind trotz allem reicher als der reichste Mann, Herr von Brinken. Ihre Zu-

lebenheit ist beneidenswerter als aller Reichtum der Welt. Und in Brinkenhof ist es immer behaglich und gemüthlich."

Herrn von Brinkens Gesicht strahlte. "Freut mich, daß Sie das sagen, lieber Graf. Aber nun beweisen Sie auch, daß es Ihnen bei uns gefällt und machen Sie sich nicht zu rar. Wann darf ich Sie meinen Damen vermeiden? Ich möchte Ihnen eine frische Nachricht mit noch Hause bringen, denn ein bißchen Zerstreuung ist Ihnen zu gönnen."

"Ich werde kommen, sobald ich ein paar freie Stunden habe. Anmeldung ist ja zwischen guten Nachbarn nicht nötig. Wie geht es Fräulein Hanna?"

Ein leiser Schatten flog über das fröhliche Gesicht des alten Herrn.

"Wie immer. Sie klagt ja nie, das wissen Sie. In ihrer himmlischen Geduld erträgt sie gottergeben ihr schweres Schicksal. Na — sprechen wir nicht davon, es nützt ja doch nichts. Sie will auch nicht, daß wir um sie klagen. Aber wir sind jetzt auf einen samosen Gedanken gekommen, meine Frau und ich. Wissen Sie, was wir getan haben, um Hanna ein bißchen aufzufrischen?"

"Nun?"

"Wir haben eine junge Gesellschafterin engagiert, damit sie nicht so viel allein ist."

"Oh, das ist ein guter Gedanke."

Herrn von Brinkens Gesicht strahlte.

"Nicht wahr? Daß wir nicht schon eher darauf verfallen sind. Hanna freut sich sehr. Aber nun will ich Sie nicht länger aufhalten. Sie wollen gewiß nach dem Rechten sehen. Das Auge des Herrn macht die Kuh fett. Na, und unsere Heuernte dies Jahr — alle Wetter! Aber ich will nichts berufen."

"Ja, das Neu steht gut. Nur gutes trockenes Wetter nach dem Schlag. Also, ich komme in den nächsten Tagen. Inzwischen eine herzliche Empfehlung an Ihre Damen."

"Werde ich bestellen. Aber kommen Sie nicht nur auf eine Stippvisite."

"Nein, nein, ich richte es ein, daß ich ein paar Stunden bleiben kann. Am besten paßt es mir abends."

"Schön, kommen Sie abends, uns paßt es immer. Also auf baldiges Wiedersehen!"

Sie schüttelte sich die Hände und ritten nach entgegengesetzter Richtung davon.

Graf Detlev mußte ein Stück Wald passieren, ehe er auf seine Acker und Wiesen kam. Und als er nun wieder allein war, flogen seine Gedanken zu Liane Reinold. Er sah sie vor sich in ihrer ganzen lieblich-stolzen Schönheit. Er hörte ihre volle weiche Stimme, sah ihr bezauberndes Lächeln, hinter dem es immer wie leise Traurigkeit lauerte und das sehr zu Herzen ging.

Ja, Liane Reinold wäre eine Frau nach seinem Herzen gewesen, davon war er fest überzeugt, trotzdem er doch nur wenige Stunden mit ihr zusammen gewesen war.

Manche Menschen tragen das Gepräge ihres wahren Wertes auf der Stirn — in den Augen. Und Liane Reinolds Stirn war rein und stolz, und in ihren Augen spiegelte sich eine reiche Seele, ein gütiges Herz.

"Süße, holde Liane — du mein unerreichbares Glück."

Ein Schnaufen seines Pferdes schreckte ihn aus seinen schnehtüchtigen Gedanken.

"Also schon wieder auf verbotenen Pfaden mit deinen Gedanken. Auf diese Weise wirst du lange brauchen, um über diese Epizode hinwegzukommen," schalt er mit sich selbst.

Er nahm die Zügel straff und gab seinem Roß die Sporen. Ein scharfer Ritt brachte ihn bald aus dem Walde heraus ins freie Feld.

Und da gab es Arbeit für ihn. Die lenkte ihn ab von unerlaubten Träumen. Fest und scharf blickten seine Augen um sich. Aber er fand nichts zu tadeln. Seine Leute waren alle flüchtig auf dem Posten.

Es war einige Tage später. Auf der blumengeschmückten Veranda, die um das Gutsbaus von Brinkenhof lief, ging Hanna von Brinken mit Giektanne und Gartenschere von einem der Blumenkästen zum andern.

Die Pflege dieser Blumen war ihr auf ihren Wunsch übertragen worden. Hier konnte sie, auf ihren Stod gestützt, langsam hin- und hergehen und sich ein wenig betätigen. Sie lahnte ziemlich stark und war sonst viel zum Stillstehen verdammt. Lange Spaziergänge konnte sie auch nicht machen. Ihr kranker Fuß hinderte sie an allen freien Bewegungen.

Sie war vor zwei Jahren von einem Lastwagen überfahren worden, dessen Pferde durchgegangen waren. Weil er eine Gruppe spielender Kinder zu überfahren drohte und niemand zur Hilfe kam, hatte sich Hanna mit ihren schwachen Kräften den scheuen Tieren entgegengeworfen. Dabei war sie zu Fall gekommen, und ihr Fuß war unter ein Rad gekommen.

Er war so schwer verletzt worden, daß er amputiert werden sollte. Aber ein geschickter Arzt hatte ihn davor gerettet und so weit geheilt, daß er, wenn auch verkrüppelt, ihr erhalten blieb.

Sie ermüdete leicht beim Gehen. Hanna von Brinken war kein schönes Mädchen. Sie hatte eine flache Stirn, breite Backenknochen und eine etwas breitgedrückte Nase. Der Mund war ziemlich groß, aber gut geschnitten, und beim Lachen zeigte er prachtvoll weisse Zähne. Sie hatte dunkles, glattes Haar, das sich schlicht in zwei Zöpfen um den Kopf legte. Ihre Gestalt war mittelgroß und nicht reizlos. Zwei Schönheiten besaß aber auch dieses von der Natur etwas stiefmütterlich bedachte Geschöpf: sie hatte wundervolle Hände von edelster Form und schöne, sanfte dunkle Augen. Und diese Augen leuchteten ganz froh und zufrieden, vielleicht hauptsächlich deshalb, weil sie wußte, daß das Gegenteil ihre zärtlichen Eltern innig betrübt hätte. Sie mußte stets ihre Eltern trösten über das Ungemach, das sie selbst betroffen hatte.

Jede Woche ließ sie sich aus dem Dorfe einmal die Kinder kommen, die sie damals durch ihr Eingreifen vor dem Ueberfahren geschützt hatte, denn sie hatten sich retten können, weil Hanna die Tiere eine Weile aufgehalten hatte. Und wenn diese Kinder vergnügt um sie herumspangen, dann sagte Hanna wohl zu ihrer Mutter:

"Steh nur, Muttschen — für so viel blühendes Leben ein einziger Fuß, das ist doch nicht zu teuer bezahlt."

Frau von Brinken preßte dann ihre Hanna an die Brust, daß diese ihr zukundendes Gesicht nicht sah. Sie war anderer Ansicht — denn sie war Hannas Mutter. —

Erinnerung.

Von Lucie Sprid.

Das war das letzte Verbluten Der Wunde, die so gebrannt! In Asche sanken die Glut, Erstick von den Tränenfluten — Und drüben — in blauer Ferne Liegt ein vergessenes Land . . .

Das schimmert und lockt in den Stunden, In denen ich einjam bin! Dann träum' ich von Glück, das entschwinden, Und träum', daß ich Ruhe gefunden; Und über mein sterbendes Sehnen Schwebt leis die Erinnerung hin . . .

Die Sonne war am Untergehen, als Hanna ihre Blumen alle besorgt hatte. Ein Körbchen mit welken Blüten und Blüten und die Giektanne mußte eine Dinerin forttragen, die ihr das Wasser herbeigeholt hatte.

Dann nahm Hanna ihren Stod und humpelte langsam in ihr Zimmer, um ihre schönen schlanken Hände zu säubern und jede Spur der Arbeit zu entfernen. Als sie damit fertig war und aus ihrem Zimmer trat, begegnete sie ihrer Mutter.

Diese war eine stattliche, wenn auch nicht schöne Frau. Hanna sah der Mutter sehr ähnlich. Die Mutter legte sogleich den Arm zärtlich stützend um Hannas Schulter.

"Wo willst du hin, Hanna?"

"Noch ein Weilschen auf die Veranda hinaus, mein Muttschen. Es ist noch so schön warm."

"Ich komme mit dir, Kind."

Hannas Augen leuchteten froh.

"Ach — hast du Zeit für mich? Das ist schön."

"Ja, endlich kann ich dir ein Weilschen Gesellschaft leisten — bis Vater heimkommt. Wart' wieder den ganzen Nachmittag allein. Aber warte nur, mein Hannchen, bald hast du nun deine junge Gesellschafterin, dann wird es besser für dich."

Hanna nickte.

"Ich freue mich auf Fräulein Reinold, Muttschen. Ihr Bild gefällt mir sehr gut."

Sie hatten die Veranda erreicht.

"Hoffentlich gefällt sie selbst dir auch so gut. Komm, setz dich, Hanna."

Die Mutter wollte ihrer Tochter einen Sessel zuschieben, trotzdem sie wußte, daß Hanna sich nicht gern bedienen ließ, wenn es nicht unbedingt sein mußte.

"Laß nur, Muttschen, ich stehe lieber noch ein Weilschen hier an der Brüstung. Du aber mußt dich setzen, du wirst müde sein."

Damit drückte Hanna ihre Mutter freundlich, aber energisch in den Sessel.

Gleich darauf tönte Hufschlag an ihr Ohr. Hanna wandte sich um.

"Da kommt wohl Vater heim," sagte sie. Aber dann faßte sie in froher Erregung den Arm der Mutter und fuhr fort: "Er kommt nicht allein, Muttschen, Graf Detlev begleitet ihn."

Auch Frau von Brinkens Augen strahlten, weil ihre Tochter sich freute.

"So hat er doch Wort gehalten," sagte sie. Hannas Augen leuchteten auf.

"Das tut er immer."

Zärtlich umarmte die Mutter ihr Kind.

"Freust du dich seines Kommens?"

Mit einem tiefen Atemzug nickte Hanna und drückte verstoßen die Hand aufs Herz.

"Das weißt du doch, Mutter, mit ihm plaudert es sich so gut," sagte sie ganz ruhig.

In diesem jungen Geschöpf wohnte eine große Kraft der Selbstbeherrschung. Die Mutter durfte ja nicht merken, daß ihr Herz schwer und laut bis zum Halbe hinaufschlag beim Anblick des Grafen Detlev. Kein Mensch durfte es merken, und am wenigsten Graf Detlev selbst.

Hanna liebte ihn, schon seit er vor zwei Jahren in Schloß Giesenberg eingezogen war und seinen ersten Besuch in Brinkenhof gemacht hatte. Damals war sie erst vor wenig Tagen von ihrem Krankenlager erstanden und machte mit ihrem armen Fuß die ersten schüchternen Gehversuche. Sie hatte alle Kraft nötig gehabt, um die besorgten Eltern nicht das Gend ihrer Stimmung merken zu lassen.

Und da war Graf Detlev gekommen. Er hatte von ihrer Heldentat gehört und ihr voll warmer Teilnahme sein Interesse zugewandt. Freundlich hatte er mit ihr geplaudert und sie aufgebracht. Wieder und wieder war er gekommen, ihr jedesmal eine kleine Freude bereidend, sei es, daß er die Blumen brachte oder ein Buch oder neue

Noten. Und er hatte mit ihr musiziert und sie immer froh gemacht.

Und da begann sie ihr Leiden zu lieben — um seinetwillen.

„Wäre ich gesund und leichtfüßig, dann würde er keinerlei Notiz von mir nehmen, weil ich häßlich bin. Er würde vielleicht vermeiden, nach Brinkenhof zu kommen, wie andere junge Männer auch, aus Furcht, ich könnte mir Hoffnung auf ihn machen. Weil ich lahm bin, weiß er, daß ich nie danach trachten werde, seine Frau zu werden. Und deshalb stellt er sich auf einen so harmlos freundschaftlichen Standpunkt mir gegenüber. Wie schön ist das, wie lieb für mich. So hat mein Unglück doch auch ein Glück für mich im Gefolge.“

So sagte sie sich in ihrer bescheidenen Art. Aengstlich verschloß sie ihre Liebe für ihn in ihrem Herzen. Sie liebte ihn ohne Wünsche und Hoffnungen, nur, wie man die Sonne liebt. So unerreichbar wie die Sonne stand auch er über ihrem armen Dasein. Aber er füllte es mit Licht und Wärme, nur, weil er sie zuweilen aufsuchte und ge-
duldig mit ihr plauderte.

Und wenn sie dann merkte, daß er über ihrem Geplauder ihre Häßlichkeit vergaß und ihr wie ein echter Freund gegenüberstand, dann war sie so glücklich, als sie es nur sein konnte.

Auch heute leuchtete die Freude über sein Kommen aus ihren Augen. Und bis er vor ihr stand, hatte sie Zeit, sich zu fassen und ruhig zu werden.

Lächelnd bot sie ihm die Hand. „Wie freue ich mich, daß Sie uns wieder einmal besuchen,“ sagte sie mit ihrer sanften Stimme.

Er küßte ihre Hand. „Meine erste freie Zeit gehört Ihnen, Fräulein Hanna. Und den ganzen Abend bleibe ich hier, wenn mir Ihre Frau Mutter ein Butterbrot und eine Tasse Tee kredenz.“

„Na, keine Sorge, lieber Graf, es gibt auch ein bißchen was Besseres als Tee und Butterbrot. Man muß die Feste feiern wie sie fallen. Und Ihr Besuch ist immer ein Fest für uns,“ erwiderte Herr von Brinken vergnügt.

„Sie beschämen mich, Herr von Brinken.“

„Mein Mann hat recht, lieber Graf.“

„Gnädige Frau, ich bitte, keine Umstände.“

„Gibt es nicht, Graf Detlev. Umstände machen wir nie. Sie nehmen einfach teil an unserm Abendessen und mit Butterbrot und Tee ist mein Mann nicht zufrieden, wenn er sich den ganzen Tag draußen abgerackert hat.“

Damit nötigte die Hausfrau lächelnd ihren Gast, Platz zu nehmen.

Graf Detlev setzte sich Hanna gegenüber, die ihn hell und froh ansah. Er zog ein Buch aus der breiten Tasche seiner Reitkappe. „Der neueste Roman Ihres Lieblingsautors, Rudolf Herzog, Fräulein Hanna. Ich sah, wie er eben in einem Berliner Schau-

fenster plaziert werden sollte. Das ist etwas für deine Freundin Hanna, dachte ich und erstand das Buch. Hoffentlich macht es Ihnen ein wenig Freude.“

Hanna faßte mit einem strahlenden Blick nach dem Buch.

„Eine große Freude, Graf Detlev. Wie lieb von Ihnen, an mich zu denken.“

Sie klappte das Buch auf und sah, daß er eine Widmung hineingeschrieben hatte.

„Meiner tapferen Freundin, Fräulein Hanna von Brinken, für stille Stunden. Detlev Mastenau.“

Ein leiser zitternder Atemzug stieg aus Hannas Brust empor. Und ein verlorenes Lächeln huschte um ihren Mund. Sie streckte die Hand nach ihm aus.

„Danke, vielen Dank, Graf Detlev, für das Buch, für Ihr freundliches Gedenken und zum meist für die Widmung. Es freut mich so sehr, daß Sie mich Ihre Freundin nennen.“

Er küßte ihre Hand.

„Sind Sie das nicht?“

Sie nickte.

„Ja, bei Gott, ich bin es — Ihre ehrliche Freundin. Ich wollte, ich könnte es Ihnen einmal beweisen. Und daß Sie mich als solche anerkennen, tut mir wohl.“

Herr von Brinken hatte sich zurückgezogen, um schnell Reitanzug und derbe Stiefeln gegen ein bequemes Hausgewand zu vertauschen. Frau von Brinken setzte sich zu Hanna und dem Grafen.

„Wissen Sie schon das Neueste, Graf Detlev? Hanna bekommt eine Gesellschafterin.“

„Ja, Ihr Herr Gemahl sagte es mir schon.“

„Ich werde also jetzt ganz vornehm,“ scherzte Hanna.

„Hoffentlich ist Ihre Gesellschafterin ein frisches junges Blut, das Sie ein wenig aufheitert.“

Hanna nickte.

„Ja, sie ist jung — und sehr schön. Die schönste von allen habe ich mir herausgesucht. Wir hatten gegen zwanzig Offerten.“

„Und von zwanzig jungen Damen die schönste. Das ist ja vielversprechend,“ neckte er.

„Ja, denken Sie sich, lieber Graf, Hanna wollte durchaus die Schönste haben,“ sagte Frau von Brinken mit einem kleinen Seufzer. Hanna lagte fröhlich auf.

„Muttechen war ganz unglücklich darüber. Sie hätte mir am liebsten die Häßlichste ausgesucht, damit ich nicht zu sehr ins Hintertreffen komme. Aber da habe ich gestreift. Sie hat es natürlich gut gemeint. Ich soll nur Folie sein für meine schöne Gesellschafterin. Aber weil ich nun mal leider dem lieben Gott so häßlich geraten bin, muß ich doch nicht auch noch verdammt sein, immer ein häßliches Gesicht vor mir zu haben.“

Graf Detlev schüttelte ernst den Kopf.

„Wer sagt Ihnen denn, daß Sie häßlich sind?“

Sie sah ihn mit großen, stillen Augen an.

„Mein ehrlichster Freund — mein Spiegel.“

„Wenn er Ihnen sagt, daß Sie häßlich sind, dann läßt er. Sehen Sie doch Ihre Augen an, Ihre schönen gefunden Lächeln, Ihre feinen, edlen Hände — damit ist man nicht häßlich, zumal nicht, wenn man eine so große, liebe, tapfere Seele hat, wie Sie.“

Hanna errödete ein wenig und dann streckte sie liebevoll die Hand ihrer Mutter.

„Ich danke Ihnen, Graf Detlev — weil Sie Muttechen mit Ihren Worten wohlgegan haben. Sie trägt so schwer an dem Schicksal, eine häßliche Tochter zu besitzen.“

Frau von Brinken erhob sich und schüttelte den Kopf.

„Mir bist du immer schön genug gewesen, mein Hannchen. Das sollte mir das Herz nicht schwer machen, wenn du mir —“

Sie brach ab, weil sie ihre Stimme nicht mehr in der Gewalt hatte. Und sich tapfer bezwingend, sagte sie hastig zu Graf Detlev: „Entschuldigen Sie mich fünf Minuten, ich will nur einmal nach der Küche sehen.“

Damit ging sie schnell davon. Hanna sah ihr nach.

„Mein armes Muttechen! Sie trägt an meinem Fußleiden viel, viel schwerer als ich. Sie will und kann noch immer nicht glauben, daß ich ganz zufrieden mit meinem Schicksal bin.“

Er faßte ihre Hand mit festem, warmem Griff.

„Zufrieden? Sie sind tapfer und unverzagt, Fräulein Hanna. So wie Sie sich den schneuen Furchen mutig entgegenwarfen, um ein Häuflein Kinder vom sicheren Untergang zu retten, so fassen Sie auch mit fester Hand Ihrem Schicksal in die Fägel und weisen es, daß es Ihnen nichts anhaben kann. Ich bewundere Sie oft im stillen, wenn Sie Ihren Eltern noch von Ihrer inneren Freude abgeben, damit sie nicht so sehr um Sie leiden sollen. Und deshalb schätze ich Sie so hoch und bin stolz darauf, daß Sie mich Ihrer Freundschaft für wert halten. Wenn ich bei Ihnen bin, dann ist mir immer so still und friedlich zumute, als lägen alle Kämpfe des Lebens weit hinter mir. Es geht etwas von Ihrem starken, gütigen Wesen aus wie ein heilkräftiger Zauber.“

Ein schönes Lächeln verklärte ihr Gesicht.

„Wie reich mich Ihre Worte machen, lieber Freund. Erhalten Sie mir Ihre Freundschaft, sie gehört zu meinen kostbarsten Gütern. Auch dann dürfen Sie mir dieselbe nicht entziehen, wenn Sie einmal eine junge Frau heimführen. Auf mich wird ja keine Frau eifersüchtig sein. Das ist auch wieder ein Gewinn meiner Häßlichkeit.“

Sie hatte das ganz ruhig und heiter gesagt. Ihre Seele hatte ja längst resigniert mit seiner Verheiratung gerechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Mohas



Kochplatten

Als Unterlagen für heiße Töpfe, Pfannen, Plätteisen und dergl.
Als Einlagen in Backöfen, Bratröhren und Kochkisten.

Eckige: M. 0.75
Runde: M. 1. -

MOHA G.M.B.H., NÜRNBERG 2



6786. Bluse aus gestreiftem Stoff. Normalschnitt, Größe III und IV.



6787. Schlichte Bluse mit Säumenverzierung. Normalschnitt, Größe I u. II. — 6788. Bluse in Kimonoform mit runder Passé. Normalschnitt, Größe II u. III.



6789. Schößbluse mit Matrosenträger. Normalschnitt, Größe I und II.

aus Seide begrenzt den Halsausschnitt. Der untere Rockteil wird leicht eingereicht und dem oberen, der nach Vorzeichnung zu besitzen ist, angelegt. Hierauf fügt man die Vorderbahn aus Stoff an und reißt den oberen Rand ein, worauf man ihn mit der Taille verbindet. Ein schmaler Gürtel mit vorn eingeklamertem seidnen Schärpenende legt sich um die Taille. Die ganze untere Rockweite beträgt 2,50 m.

6783. Mantelkleid aus Stoff und Seide. Erforderlich für Größe II etwa 2,55 m Stoff, 1,00 m breit; 2,65 m Seide, 0,70 m breit. Ein Nest Vollstoff und ein Nest Seide waren zu dem hübschen, jugendlich wirkenden Kleide zusammengestellt. Der Vorder- und der Rückenteil werden aus Seide zugeschnitten. Die Rockanfangsteile sind mit schmaler Naht anzustepfen und unter der Naht mit leichter Kurbelstiderei zu verzieren. Auch der aus Stoff und Seide zusammenzusetzende Kragen wird an seinen ausgebogenen Rändern bestickt und nach Zeichenangabe dem Halsausschnitttrande angefügt. Das Kleid ist bis zur eingezeichneten

Tailienlinie mit leichtem Futter zu versehen, auf der Linie einzureihen und dem geraden Innengürtel anzuhähen. Auch der aus Stoff zuzuschneidende Ärmel erhält Futter und wird an seinem eingureihenden unteren Rande mit der Manschette nebst Aufschlag versehen. Letzterem, der aus Seide herzustellen ist, wird eine ausgebogte Stoffblende aufgestrept, die befurbelt wird. Ein Seibengürtel mit Schärpenenden legt sich um die Taille. Die ganze untere Rockweite beträgt 2,60 m.

6785. Nachmittagskleid mit Kurbelstiderei. Erforderlich für Größe III etwa 4,20 m Stoff, 1,20 m breit; 0,50 m weißes Tuch, 1,00 m breit;



6790. Mittelkleid aus glattem Stoff und gemusterter Seide. Normalschnitt, Größe 0 und I. — 6791. Mädchenkleid mit Schößbluse. Normalschnitt für das Alter von 8—10 und 10—12 Jahren.



6784. Frühjahrskostüm mit Blendensatz. Erforderlich für Größe III etwa 4,75 m Stoff, 1,10 m breit. Das hübsche Kostüm aus dunklem Vollstoff zeigt aparten Besatz, von auf aufgestrepten, 3 cm breiten Stoffblenden, die in schräger Fadenlage zuzuschneiden sind. Auch der schlichte, 2,25 m weite Rock erhält Blendensatz auf der breiten Hinterbahn. Der obere Rand der Blende deckt den Ansatz der großen, geraden Tasche. Ein gerader Innengürtel stützt den eingureihenden oberen Rockrand. Die vorderen Fadenränder werden auf der Innenseite mit Oberstoffbelleidung über Leinwandlage versehen und auf der Bruchlinie als Revers nach außen umgelegt. Der mit einer Blende zu begehende Kragen wird dem Halsausschnitt angefügt. Die Jade wird mit Knöpfen und Knopfschären geschlossen, die Blenden sind nach Vorzeichnung aufzusetzen. Ein Schärpen-



6792. Einfaches Kleid mit Verzierung von breiten Säumen. Normalschnitt, Größe II und III. — 6793. Trägerrock aus Samt und helle Bluse. Normalschnitt, Größe I u. II.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte umstehend.

1,50 m Futter, 0,80 m breit. Das schlichte, aus Rod und Taille zusammengesetzte Kleid aus dunkelblauem Stoff ist mit einem weißen Tuchtragen und dichten Reihen schwarzer Kurbelstickerei ausgestattet, die man auch durch mit der Hand ausgeführten Kettenstich ersetzen kann. Statt der bestidten Teile kann man auch abtiefenden, z. B. gestreiften Stoff wählen. Zum Taillenerbstoff verbindet man die Teile nach Zeichenangabe miteinander und bringt sie der Futtertaille auf. Die vorderen Ränder des Oberstoffes erhalten Knopfschluß. Der Oberstoffärmel, der zugleich mit dem Futterärmel in den Armausschnitt gefügt wird, wird durch den unteren beturbelten Teil ergänzt, am unteren Rande eingereicht und mit der Manschette nebst Aufschlag versehen. Nachdem man die Rodbahnen nach Zeichenangabe zusammengesetzt hat, wobei man zwischen die obere und untere Seitenbahn die Taiche faßt, legt man in der Vorder- und der Hinterbahn je die angegebene Falte ein und verbindet den im ganzen 2,00 m weiten Rod mit der Taille. Den Anfaß des Rodes deckt der Schärpengürtel, der vorn durch einen besponnenen Ring geleitet wird.

6786. Bluse aus gestreiftem Stoff. Erforderlich für Größe IV etwa 2,00 m gestreifter Stoff, 1,00 m breit. Schwarz-weiß gestreifter Stoff diente als Material zu der kleidbaren Bluse. Den Vorder- und Rückenteilen werden nach Zeichenangabe quergestreifte Blenden aufgesetzt. Auch für die aufzuklebende Vorderfalte ist der Stoff quer zu verarbeiten. Die Blusenteile werden leicht eingereicht und mit Passenteilen verbunden, der schmale Schalragen begrenzt den Halsausschnitt. Den unteren Aermelrand reißt man ein und verzieht ihn mit der Manschette nebst Aufschlag. Den einzureihenden unteren Blusenrand faßt man in ein Bündchen.

6787. Schlichte Bluse mit Säumchenverzierung. Erforderlich für Größe II etwa 1,70 m Stoff, 1,10 m breit. Die jugendlich wirkende Bluse aus hellem Wollstoff oder leichter Seide wird auf der Ach-

sel, innerhalb der kastenartigen Verzierung in zehn, je 1/4 cm tiefe auspringende Säumchen abgenäht, für die der Stoff zugegeben ist. Nach Verzierung ist der Vorderteil mit zwei Reihen Perlstreperet oder Hohlraum zu verzieren. Der untere Aermelrand wird gleichfalls in auspringende Säumchen abgenäht und mit dem schmalen Aufschlag garniert. Die hinteren Blusenränder erhalten Knopfschluß, den einzureihenden unteren Rand faßt man in ein Bündchen. Den vierreihigen Halsausschnitt zieren vorn kleine Seidentnöpfe.

6788. Bluse in Pimonoform mit runder Passie. Erforderlich für Größe III etwa 1,75 m Stoff, 1,00 m breit; 6,00 m Befaf, 1 cm breit. Die zierliche Bluse aus leichtem, hellem Stoff wird mit einer runden Passie gearbeitet, die mit vier Reihen schmaler Seidentresse oder schmalen, schwarzem Samtbändchen befestigt wird. Den Abschluß des Befafes, der in gleicher Weise den unteren Rand des offenen, halblangen Aermels ziert, bilden kleine Seidentnöpfe. Den einzureihenden unteren Aermelrand faßt man in ein Bündchen. Dem Halsausschnitt der rückwärts schließenden Bluse ist der Kragen rechts seitlich anzunähren und nach links überzubühen.

6794. Bluse mit eingestickten Kreuzmotiven. Normal-schnitt, Größe II u. III. Typen-muster zur Stickerei zu beziehen gegen Einzahlung von 40 h (50 h) u. Porto.



6795. Matrosenanzug für Knaben. Normal-schnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.



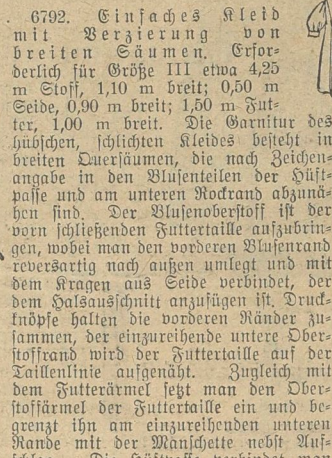
6798. Mädchenhänger. Normal-schnitt für das Alter von 2-3 u. 3-5 Jahren.



6799. Mädchenkleid mit flotter Stickerei. Normal-schnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. -- 6800. Mädchenkleid mit Tollfalten. Normal-schnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



6796. Mädchenkleid aus zwei Stoffarten. Normal-schnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. -- 6797. Kittelkleid für kleine Mädchen. Normal-schnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.



6792. Einfaches Kleid mit Verzierung von breiten Säumen. Erforderlich für Größe III etwa 4,25 m Stoff, 1,10 m breit; 0,50 m Seide, 0,90 m breit; 1,50 m Futter, 1,00 m breit. Die Garnitur des hübschen, schlichten Kleides besteht in breiten Querläumen, die nach Zeichenangabe in den Blusenteilen der Hüft-passe und am unteren Rockrand abzunähren sind. Der Blusenoberstoff ist der vorn schließenden Futtertaille anzubringen, wobei man den vorderen Blusenrand reversartig nach außen umlegt und mit dem Kragen aus Seide verbindet, der dem Halsausschnitt anzufügen ist. Druck-tnöpfe halten die vorderen Ränder zusammen, der einzureihende untere Oberstoffrand wird der Futtertaille auf der Taillenslinie angenäht. Zugleich mit dem Futterärmel legt man den Oberstoffärmel der Futtertaille ein und begrenzt ihn am einzureihenden unteren Rande mit der Manschette nebst Aufschlag. Die Hüft-passe verbindet man unter der unteren Falte mit den Rodbahnen und fügt die Vorderbahn an. Man reißt den oberen Rockrand ein und faßt ihn in ein Bündchen. Ein Seidengürtel legt sich lose um die Taille.



6801. Kleid für kleine Mädchen. Normal-schnitt für das Alter von 2-5 und 5-6 Jahren.

Durch die Geschäftsstelle des Blattes und die bekannten Verkaufsstellen können **Linda-Schnitte** zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezogen werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Im Ortsverkehr 7 1/2 Pf.)

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte obenstehend.

Die Frau und der Krieg

Magdeburg.

Die Verwendung der selbstgewonnenen Kaninchenfelle für den eigenen Bedarf ist verboten. Vielfach besteht noch die Auffassung, daß wenigstens die von der eigenen Zucht gewonnenen Felle auch für den eigenen Haushalt zu gerichtet und verwendet werden dürfen. Diese Meinung ist falsch. Die Kaninchenfelle müssen vielmehr ausnahmslos an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchenzüchtervereins abgeliefert werden. Wer hiergegen verfährt, insbesondere die selbstgewonnenen Felle für sich verwendet, macht sich strafbar. Auch die Züchter- und Kürschnerbetriebe werden von den maßgebenden Behörden auf Befolgung der bestehenden Vorschriften jetzt streng überwacht.

Starker Bedarf an guten Schlafstellen und einfach möblierten Zimmern herrscht innerhalb des gesamten Stadtbezirks fortgesetzt. Die Nachfrage hierin übersteigt das Angebot andauernd ganz erheblich. Nicht nur die starke Ausdehnung der Kriegsindustrie, sondern auch der auf fast allen Erwerbsgebieten in wachsendem Umfange notwendig gewordene Erlass der Männerarbeit durch weibliche Kräfte und der damit zusammenhängende Zuweg von Einzelpersonen hat auf diesem Gebiete zeitweilig zu einem offensibaren Mangel geführt, an dessen Beseitigung und Ueberwindung die Gesamtbevölkerung ein lebhaftes Interesse empfinden muß. Die Fürsorgeermittlungsstelle (Kriegsfürsorge für arbeitende Frauen) richtet deshalb an alle Kreise der Bürgerschaft die wiederholte und dringende Bitte um Mithilfe in der Beschaffung erwähneter Unterkunftsgelegenheiten. Es dürfte sicherlich in zahlreichen Familien, die materiell nicht auf ein Vermieten von Schlafstellen und Zimmern angewiesen sind, sowie bei Kriegswitwen und Kriegserfrauen, denen ein Aufschuß zu ihren Bezügen meist sehr erwünscht erscheinend, die wenigstens zeitweise Aufnahme von Schlafgängerinnen gegen entsprechendes Entgelt wohl zu empfinden sein. Es handelt sich auch hier um einen Zweig vaterländischer Fürsorgearbeit. Neueingetretene oder freim werdende Schlafstellen wolle man dem städtischen Wohnungsnachweis, Johannisberg 2, 3 Treppen, anmelden.

Häusliche Rundschau

Hagebutten als Tee oder Kaffee.

In alten Zeiten, als Tee und Kaffee noch als besondere Luxusartikel galten, wurden die prächtig gefärbten Hagebutten gedrrt und dann zerstoßen oder fein geschnitten. Hierauf kamen sie in kochendes Wasser, mußten da etwas ziehen und ein sehr wohl schmeckendes und gesundes Getränk war fertig, nachdem es etwas gefilgt wurde. Mit der

Zeit geriet es in Vergessenheit, jetzt aber soll man die Früchte wieder wie vordem würdigen, ob es sich nun um den Rest eingedorrter Früchte handelt, also die Kerne, oder um die ganzen Hagebutten. Der Tee schmeckt kräftiger als echter, chinesischer, und zwar hat derselbe eine angenehme Säure, die Zitronensaft vorkaufst. Als Zusatz zu irgend einem Kaffee-Getrag, z. B. Malz, ist es vorzüglich, die wie eingangs erwähnt vorbereiteten Hagebutten zu gebrauchen. Wir tun es seit Jahren und besonders Leute, die an Gicht oder Rheuma leiden, sollen es nicht veräumen, sich damit zu versorgen.

Rückenstütze und Tisch für Krankenbett.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie erschöpfend für den Kranken das Essen im Bett ohne feste Rückenstütze und sichere Platte für die Speisen ist. Infolgedessen möchte ich Witte für die Anfertigung zu beiden geben: Die Rückenstütze besteht aus einem gepolsterten schmalen Rückentkissen und zwei dicken Wollschürren, welche in der Mitte der Schmalseiten des Kissens und am Fußende an den Bettpfosten befestigt sind. In der Mitte werden die Schürren durch einen bespannten Halter (wie bei Gardinenschürren) zusammengefaßt und beliebig geschoben. Der Kranke hat hierdurch eine Stütze im Kreuz und kann sich ohne besondere Hilfeleistung leicht durch Emporziehen aufrichten. Den Bettisch ergab ein Heißbrett von 67x54 Zentimeter Größe. Um denselben eine wagerechte Lage zu geben (die beiden Schienen blieben der größeren Gelddarkeit wegen darunter), nagelte ich an die Seite der abgeschragten Schienen drei 6 Zentimeter breite Stützen, welche die Höhe der Schienen an der gegenüberliegenden Seite hatten. Die Schienen und die Stützen drücken sich fest in die Federdecke ein, so daß der „Bettisch“ so fest und sicher aufliegt, als stände er auf vier Beinen auf dem Fußboden. An meinem geräumigen Bettisch wird nicht nur in Krankheitszeiten mit großem Besagen gepeißt, sondern auf seiner Platte sind schon viele Briefe geschrieben; dort wird die Zeitung gelesen, Schach gespielt, stolze Bauten werden auf ihm errichtet, Puppenkette gefeiert. Mit einem Worte: Er im Verein mit seiner treuen Gefährtin, der Rückenstütze, sind uns zu guten Helfern in Krankheitszeiten geworden. Maria Hübner.

Das Durchschießen Verwundeter oder Kranker.

Man verachtet das Durchschießen, wenn man ein längliches Kissen näht, das man mit Spreu füllt und dem Patienten unter den Rücken legt.

Beachte das Zusammenlegen des Papiergeldes.

Da man jetzt durch den Krieg fast nur mit Papiergeld zu tun hat, so muß man beim Ausgeben desto schärfer darauf achten. Man soll jedes Stück für sich allein zusammenlegen und nebeneinander in die Geldbörse tun, nie mehrere ineinander, damit man dann beim Ausgeben nicht statt eines Geldscheines zwei Stück faßt.

Marmorplatten aufzurichten.

Alle Marmorplatten werden mit der Zeit trübe und rauh. Man reibt sie von Zeit zu Zeit mit Bohnerwachs ein und wird überrascht sein, wie sehr sie an Aussehen gewinnen.

Schuhjenteil.

Um die im Preise sehr hoch gestiegenen, jedoch sehr minderwertigen Schuhjenteile kräftig und haltbar zu machen, nähe man sie mit der Maschine mit hartem Faden der Mitte entlang durch. Habe die besten Erfahrungen damit gemacht.

Kriegs-Küchzettel

Einfacher Küchzettel.

- Sonntag: Falsche Schotoladensuppe. — Geschmortes Hammelfleisch. — Thüringer Klöße. — Feigturten.
Montag: Kohlsuppe. — Kartoffeln mit Fleckchen. — Kürbistompott.
Dienstag: Hafermehlsuppe mit Rosinen. — Fischlößchen mit Kapertunke. — Salzkartoffeln.
Mittwoch: Krebsuppe. — Gemüse von belgischer Bichorie. — Kartoffelbratlinge. — Preiselbeeren.
Donnerstag: Spinatsuppe. — Gefüllte Kartoffelstöße. — Dadobst oder eingemachte Birnen.
Freitag: Petersiliensuppe. — Seemilchkeggaou. — Pellkartoffeln. — Rote-Rüben Salat.
Sonabend: Kohlrübensuppe. — Vegetarischer Hackbraten. — Kartoffelbrei. — Zudergurten.
Kartoffeln mit Fleckchen. Man bereitet einen Nudelteig aus etwas Mehl, Wasser und Salz, läßt ihn ruhen, rollt ihn aus und scheidet ihn in viereckige Fleckchen, die in kochendem Salzwasser gargekocht und auf einem Sieb abgetropft werden. Inzwischen hat man Kartoffeln in der Schale gekocht, abgezogen, in Scheiben geschnitten und auf der Flamme mit gehackter Zwiebel und Salz durchgebraten. Zuletzt gibt man die abgetropften Fleckchen dazu, läßt sie mit den Kartoffeln noch etwas schmoren und mixt mit gehackter Petersilie. Auf erwärmter Schüssel anrichten.
Gefüllte Kartoffelstöße. Man kocht 1 Pfund Kartoffeln und drückt sie durch die Presse in eine tiefe Schüssel. Dann bezieht man 2 Eßlöffel Grieß mit etwas heißer Butter, macht in die Mitte der Kartoffeln ein Grübchen und gibt den Grieß nebst 1 Ei und soviel Mehl, als der Teig faßt, Salz und nach Geschmack etwas gewiegte Petersilie hinein. Den Teig rollt man halbzentimeterdick aus, schneidet viereckige, 10 Zentimeter große Stücke ab, die man mit geriebenem Semmelbröckeln füllt, fest zusammenrollt und in Salzwasser 1/2 Stunde kocht.

Steinfeldt



Jakobstr. No. 38. Ecke Rotekrebsstr. Magdeburg.

Graue und rote Haare



sofort braun und schwarz unregelmäßig erst zu färben, wird aber auch nicht, dies neue alte und beliebte Haaröl...
Otto Bibow, Magdeburg, Breitweg 12, Ecke Steinstr.

Haar

ausgeblüht, faßt zu höchsten Preisen...
Oehlstr. 110. (Eing. Reduktion)

Reserviert für Fritz Erichson Schneider-Reparatur-Werkstat Magdeburg Georgenstraße 3, II.

Göring & Comp. Wäsche-Anfertigung 5,04] nach Maass Spezialität: Braut-Ausstattungen Breiteweg 211

Drova Haus-Tee Hergestellt v. Deutsch-Drogisten-Verband von 1873 E. V. Aus deutsch. Kräutern gemischt. vorz. Genußmittel u. vollwert. Ersatz für schwarzen und grünen Tee.

Karl Koch Inh. Ww. A. Stölze Alte Ulrichstr. 11 Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane in jeder Preislage. [6314.1

Wie auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schnell bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erstellung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnete, wolle uns Mitteilung machen. Die Geschäftsstelle

Wie schaffen Frauen u. Mädchen sich sicher lohnend. Verdienst? Ein unentbehrliches Buch für alle vor der Berufswahl stehenden weiblichen Personen. — Preis inkl. Porto Mark 2.10. Prospekt auf Verlangen gratis. C. A. Beinhauer Merseburg a. S.

Entwürfe und Anzeichnungen für Stickerien werden anliehen geliegtig von [7112 B. Klingner, vorm. M. Hornemann Zeichen-Werkstätten Große Marktstraße 14, I.

Prima Glanzstärkemittel zum Stärken feinsten Wäsche Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

Wilhelm Eigenwillig jr.
Magdeburg-Südendurg,
Halberstädter Strasse 21

Schneidern Mein Zuschneidebuch darf in keinem Haushalt fehlen. Mittelst dieses Buches ist es jeder Dame, ob alt oder jung, möglich, sich ohne die geringste Anleitung von Kopf bis Fuß selbst kleiden zu können, von nur Mk. 6 zgl. Porto für mein praktisches Zuschneidebuch ermöglicht jeder Familie die Anschaffung. Versand erfolgt unter Nachnahme und ist ein Versuch sehr zu empfehlen. Viele Dankschreiben liegen vor. Zu beziehen nur durch **J. Trautmann, Leipzig, Grassistr. 31, pt.**

Das große Traumbuch nach alten ägyptischen und arabischen Urkunden nur M. 1.50, Nachh. 1.80, dazu gratis 36 Wahrsagekart. mit Beschreib. K. Haucke, Berlin 326, Revalstr. 32

Bettwäsche. Begehung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Kost. umf. in „Sanis-Verband“. München 55, Thorwaldenstr. 9.

Kleine Geschäfts-Anzeigen
Wort 4 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsläden, von Lehr- und Unterrichtsanstalten und Aufnahme.

Teppichhaus
auf dem Königshof.
Grosse Sendungen eingetroffen:

Teppiche
Möbel-Stoffe

Diwan-Decken
Gardinen

Künstler-Gardinen
Stores

Rouleau-Stoffe
Stepp-u. Reisedecken

Läufer-Stoffe
Cocos, Bouclé, Plüsch, Tapestry

Linoleum
Linoleum-Teppiche und Vorlagen

Tapeten
zu sehr billigen Preisen

Carl Haring Nchf.
Inh.: J. Husslein.



Deutsche Frauen!
trinkt nur **deutsches Cognac** und **deutsche Liköre**

Weitere beliebte Marken: Cognac Edel, Cognac Noblesse, Cognac Triumph, Withe Bolle, Fromme Helene, San Dietrich, Spreewälder Kräuterlikör.

Alleinige Fabrikanten:
Cognacbrennerei **E. L. Kempe & Co**
Oppach's Aktiengesellschaft.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

Bedarfs-Kritik für Damen sowie Artikel zur Kranken- und Schönheitspflege, billig zu haben bei Frau Seppelt, Magdeburg, Katharinenstraße Nr. 7, 1. St. Die bezügliche Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet.

Massage von ärztlich geprüfter Masseuse. Nur äussere Behandlung. Ködigschloßstraße 1, vorn parterre. Eingang Dreieckstrasse 14153

Gründlicher Klavierunterricht wird erteilt. Gustav-Adolfstrasse 80, 2. rechts.

Charakter beurteilt auf Grund einer Schriftprobe ausführt Franz Mandel, Leipzig-Gartenweg, Walfenhausstraße 10. Beurteilung nur 1 A und Rückporto. Seife, Haier, Toiletten- und Waschtische, prima Auslandsware, verkauft über tauchig gegen Pfändliches. Max Bunte, Magdeburg, Spielbogenstraße 27.

Privat-Anzeigen
Wort 3 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Chiffregebühr werden 20 3 extra berechnet.

Günstige Gelegenheit bietet diese Rubrik der Privat-Anzeigen zum Verkauf oder Austausch von Buchhaltungsgegenständen, Zeichen von Dienstboten und Pensionären, Vereinen und Verben von Gegenständen, Garnituren usw., Zimmer- und Wohnungsvermietungen, zur Erlangung von Verlobung und dergleichen.

Zum 15. Februar oder 1. März 1881, die Hausarbeit übernimmt oder einfache Stütze gesucht. Frau Major Witt, Umfassungstraße 87.

Ende zum 1. April Stellung auf Gut als Zofe. E. Reichmann, Magdeburg, Poststraße 3.

Zuverlässiges Alleinmädchen oder Stütze sucht 1. April. Dr. Köhler, Erfurt, Mühlengasse 7.



Auslieferungs-Bezirk Erfurt



Geschäftsstelle: Schloßer-Straße Nr. 11-12 Annahme von Abonnements und Inseraten

Apolda: Friedr. Lauth's Buchhandlung.
Auerbach: Louise Ammer, Marktstraße 16.
Bad Blankenburg i. Th.: Fr. P. Bergmann, Marktstraße 5.
Eisenach: Rühle und Bad Salzungen: Sophie Merbach, Elise nach Gudenstraße 25.
Franckenhausen a. A.: Frau Josephine Otto, Markt 17, 1. St.
Gotha: Bera Höfling, Auguststraße 3.
Hildburghausen: Frau Wilhelmine Schreiber, Hagenmarkt 23.
Jena: Frau Marie Helmberg, Thallstraße 65, partierre.
Jülich: Langewieschen, Marchbach, Silberbach und Schmiedefeld i. Thür.: Elise Keiner, Kolpeltage-Buchhandlung, Jülich, Sedanstraße 14.
Köhlitz: Frau Melanie Reinhardt, Hildenerstr. 38, 1.
Roßta: Marie Kob, Webersgasse 16, 2.

Vangensdorf: Carl Spahr.
Meiningen: Ernst Trudenrot, Gr. Meiningenstraße 80.
Mühlhausen i. Thür.: Frau Vertha Kopf, Ammerstr. 68, 1. St.
Nordhausen a. S.: Frau Friederike Hoppen, Kranichstraße 9.
Pöhlitz i. Thür.: Frau Anna Stein, Neuhäuserstraße 50, 11.
Rudolstadt: K. Keils's Nachf. (Nah.: Otto Markt), Schwarzburgerstraße 19.
Saalfeld a. S.: Theodor Unger, Rosmarinstraße 13.
Schmalldorf: Heinrich Sand, Auerstraße 28.
Sömmerda: Moritz Wandt, Neuenstraße 9.
Suhl i. Thür.: Frau Anna Viebold, Dillienstraße 1, part.
Sondershausen und Stöckhausen: Frau Anna Siebert, Sondershausen, Poststraße 5.
Weinmar: Al. Kühn, Neuestr. 12.

Höhnes Seifenhaus
Erfurt, Löberstraße

Toiletartikel, Bürstenwaren, Parfüms und Einkaufstaschen, Bezugscheinr., Scheuertücher

Hand-Klöppelei
Bett- u. Kissenbesätze, Decken, Läufer, Krage, Taschentücher, Spitzen und Einsätze, Hemden- und Hosenpassen etc. (5215)
Reichste Auswahl, Außerordentliche Preise.
Ida Eichler, Am gelben Gut 31, 1.

Wäsche weiß zur Selbstbereitung eines guten Waschnittels (an Stelle von Seifeverle zu benutzen). Zu haben in Beuteln in vielen einschlägigen Geschäften, à Paket 50 Pf.

Bolivia-Waschnittel erleichtert die schwer zu bekommenen Seife für Hand, Gesicht und Bad. Jede zu haben bei G. G. Steinhaus, Neudorfstraße und Schloßbergstraße, F. G. Sälzer, Marktstr., S. Köhler, Promenade für u. Schloßbergstraße.

Bol-Neuglanz, bester Ersatz für Bohnermasse.

Bol-Frischlauf, handbindendes Mittel für Holzbohlen, an Stelle von Füllbodenöl zu benutzen.

Alles nähere durch **Louis Vater, Erfurt** Hauptstr. 104/105 des Fernsprecher 1337. Hauptstr. 104/105 des Fernsprecher 1337.

Photograph. Atelier Habermann
Erfurt, Trommsdorfstraße 1a (im Deutschen Eck)
empfiehlt seine modernen Aufnahmen sowie Vergrößerungen in Kohle, Oel, Pastell und Aquarell. (785)

Gotha

Neudeutsches Erholungsheim
Gotha, Schwabhäuserstraße 24 (nahe Theater). (6218)

Gast- und Speisehaus
Zimmer von 1 bis 2 Mark
Alkoholfreie Weine, Vegetar. Speisen

Kleiderstickereien
Wäschezeichen ::
Plissee-Brennerei ::
Stoffknöpfe ::
Hohlsäume ::

Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 21, 1.
Mechanische Stickerei.

Gutschein

Jede Dame zahlt bei Vorzeigung dieses Gutscheines für Kopfwäsche einschließl. Frisur Mark 1.25.

Frau M. Röderer, Hirschlachauer 65 I.

Jena

Jenaer Privat-Handelsschule
Leiter: R. Klemann.
Jena, Engelplatz 14
Beginn neuer 1/2, 1/2 u. Jahreskurs. f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18. Lehrpl. kostenfrei durch d. Schulleit.

Die Konserven von Frau von Sz. 151 erprobte Rezepte mit zeitgemäßem Anhang: Das Einkochen von Obst ohne Zucker, und Verlagsbuch, Berlin SW, Lindenstr. 26.

Verantwortlich für die Anstaltredaktion Johanna Besterling, Magdeburg; für alle übrigen E. S. 16 Zettlen, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.). Zweigdruckerei: Magdeburg, Lichtgasse 17; Erfurt, Schloßstraße 11, 12; Halle, Schmeerstraße 17/18.

Nr. 728 (15. Jahrgang Nr. 18)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile



Sonntag, den 3. Februar 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589
Eriurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29641



6776. Seidenbluse mit Verzierung von
Buntfärberei. Normalisgr. Gr. I u. II.

6777. Bluse aus dunkler und heller
Seide. Normalischnitt Größe II u. III.

en.
echt an.
-Ver.
44.
igen
en An.
ö f u.
nter.
v. Huf.
Damen
is und
helen
deburg,
Er
werden
warter.
erlicher
Behände
dorn
Breyels
4158
verricht
Hingeb
gen
ur Kar
hadme,
ange
ur wer
net.
s jehi
fort
dringen
in al
Köhen
Brett
und
Huang
Beyirt
er. I.
habet
Ehne
Um.
hiet
angehen
g von
Luden
manen.
Beyers
stim
nieren.
Hingeb
n
en
:
ei
:
:
:
l.
l.
kstatt
u. Ver
agener
e.
rn.
46.
887
schule
n.
4
eskurs.
an. 18.
millet.